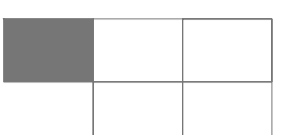


Der grüne Fluss



Projektwettbewerb Erweiterung Haus der Generationen St. Anna in Steg



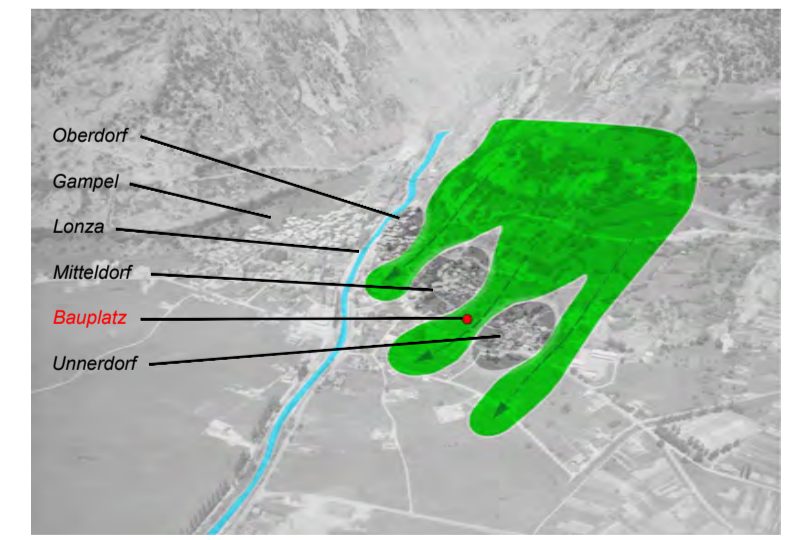
Kontext
Das Areal erstreckt sich zwischen der Kantonsstrasse und dem Talboden, mit der Kirche als starkem Bezugspunkt südlich der Strasse. Es liegt zwischen den Quartieren Unnerdorf und Mitteldorf. Das heutige Alters- und Pflegeheim (1972, 1988 und 2012 erweitert und umgebaut) besteht aus unterschiedlichen, heterogenen Architekturen. Das Bauvolumen lehnt sich an das stark geneigte Gelände an und schafft südlich davon einen grosszügigen „ebenen“ Aussenraum, auf dem sich das Pfarrhaus befindet. Dieses wird abgerissen. Der heutige Eingang des Heims liegt etwa 150 cm höher als der Fußweg. Südlich des Weges nimmt der Friedhof eine wichtige Stellung ein und steht in direkter visueller Beziehung zur Kirche. Die Begrenzung des unterirdischen, öffentlichen Parkhauses wird durch verschiedene Aussenanlagen „unsichtbar“ gemacht.

Konzept und Volumetrie
Das Projekt schlägt vor, die Trennung zwischen den Dörfern durch einen „Grünstreifen“ wiederherzustellen. Dieses bewaldete Band verbindet bestehende und neue Gebäude und schafft einen zentralen Raum zwischen den beiden Dörfern. Das neue Programm wird in zwei eigenständige Baukörper gegliedert. Diese sind so platziert, dass möglichst viele bestehende Bäume erhalten bleiben.

Organisation
Die Organisation des Erdgeschosses im Halbgesschossprinzip ermöglicht differenzierte Eingänge und passt sich den Geländestufen an. Auf der Ebene des öffentlichen Raums befindet sich die Tagesstätte. Dies erlaubt den direkten Zugang sowohl vom Weg als auch vom Ausgang der Tiefgarage für den täglichen Transport der Bewohner. Im Westen führt ein Personaleingang direkt zu den Garderoben, zur Wäscherei sowie zur Verbindung, die den Neubau an das bestehende Heim anbindet. Die Wäscherei profitiert von einem breiten Fensterband und wird natürlich belichtet. In Beziehung zum bestehenden Eingang liegen der Zugang zum Demenzbereich sowie jener zur Verwaltung. Diese Eingänge sind unabhängig voneinander gestaltet, ein gedeckter Bereich schafft eine geschützte, direkte Verbindung zum bestehenden Gebäude. Die Organisation des Baukörpers erfolgt um einen Kern mit Dienststrassen und vertikalen Erschliessungen. Die Zimmer sind symmetrisch nach Osten oder Westen orientiert. Der Korridor ist als Rundgang gestaltet und erlaubt den Bewohnern ein „endloses“ Umhergehen, ohne auf Sackgassen zu stossen. Im Norden und Süden weisen sich die Gänge zu Gemeinschaftsbereichen auf. Der Pflegebereich ist so positioniert, dass er alle Zugänge, den Gemeinschaftsbereich, die Terrasse und die Erschliessungen überblickt. Zwei Treppen gewährleisten die Einhaltung der Brandschutzvorschriften bezüglich Fluchtwegen und Distanzen (max. 20 m). Die Zimmer sind so gestaltet, dass sie vier Zonen bieten: 1. Eingang und Garderobe, 2. Badezimmer, 3. „Tag“ mit Licht und Aussicht, 4. Nacht und Pflege“ als intimer Bereich. Die Proportion erlaubt verschiedene Möblierungen je nach Pflegebedarf. Die Position des Bettes ist dabei entscheidend (Zugang von einer oder zwei Seiten).

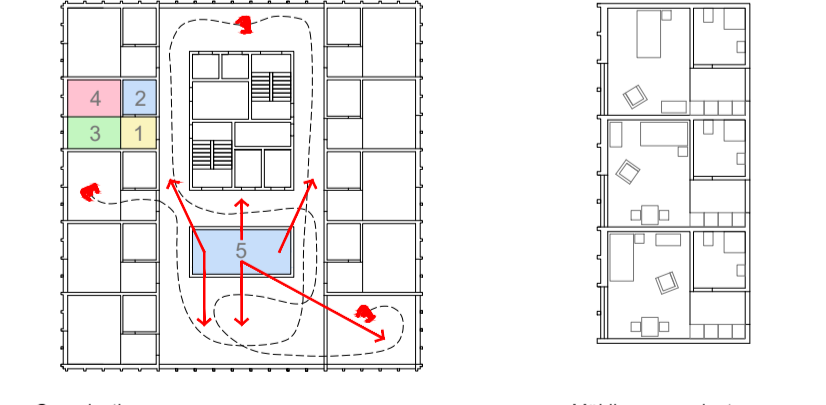
Struktur und Materialität
Das Volumen des Alters- und Pflegeheims besteht aus einer Stahlbetonwanne (Wäscherei) sowie einer Bodenplatte im südlichen Bereich (Tagesstätte). Auf dieser massiven Konstruktion wird eine Holzkonstruktion aufgesetzt, die die Fassaden und die Holz-Beton-Verbindungen bildet. Diese Elemente werden auf einem regelmäßigen Raster vorgefertigt, wodurch Kosten und Bauzeit reduziert werden können. Der zentrale Servicekern, der sich über alle vier Geschosse erstreckt, ist als starrer Stahlbetonbau ausgeführt. Er erfüllt die geltenden Erdbebennormen. Alle übrigen Trennwände sind in leichter Holzrahmenbauweise vorgesehen.

Betonern Erdbebenwände



Gampel - Steg 1955

Ein kompakter, dreigeschossiger Baukörper wird im tiefer gelegenen Bereich vor dem bestehenden Heim parallel dazu positioniert. Er gleicht den Höhenunterschied zwischen den tieferen Aussenbereichen und dem Eingang des Heims aus. Die bisherigen Aussenanlagen weichen einem neuem Park mit Wegen, Plätzen und sanften Übergängen zwischen den unterschiedlichen Terrainhöhen. Dieses Volumen enthält die Erweiterung des Altersheims sowie die Tages- und Nachtstruktur. Das zweite, öffentlichere Volumen entsteht über der Tiefgarage und wird so angeordnet, dass die Vegetation erhalten bleibt. Es „kommuniziert“ mit dem Friedhof und beherbergt die Gemeindeverwaltung sowie die Mehrzweckhalle. Nördlich davon bleibt der Mehrgenerationenplatz frei für ein Festzelt (15x28 m). Der bestehende Ausgang (Nordost) der Tiefgarage wird nach Osten verlagert. Durch die Installation eines Aufzugs und einer breiteren Treppe erhält das Parkhaus einen behindertengerechten Zugang.



Organisation / Möblierungsvarianten

Der Baukörper des Mehrzwecksaals und der Gemeindeverwaltung nutzt teilweise die Struktur der Tiefgarage, um statische Verstärkungen möglichst zu vermeiden. Der gemeinsame Eingang für beide Nutzungen öffnet sich auf eine Nord-Süd-Achse, die die Kirchestrasse mit dem Zentrum des Areals verbindet. Das Foyer erlaubt eine unabhängige Nutzung der beiden Funktionen (Tag, Nacht, Wochenende...). Im Erdgeschoss befinden sich die Räume des Mehrzwecksaals (Säle, Vereinsräume, Servicebereiche). Die drei Säle profitieren von einer doppelten Raumhöhe, während sich die Gemeindeverwaltung über dem Servicebereich befindet. Der grosse Saal öffnet sich nach außen in den zentralen Bereich und bietet so eine flexible Nutzung zwischen Innen und Aussen. Der niedrige, von dichter Vegetation abgeschirmte Baukörper liegt weit genug von der Strasse entfernt, um nicht mit der Kirche zu konkurrieren, und belässt dem Friedhof seine starke Beziehung zum öffentlichen Raum.

Energie
Das Energiekonzept verfolgt auf mehreren Ebenen (sozial, wirtschaftlich, ökologisch) eine nachhaltige Entwicklung. Sozial durch Aussenräume und Zugänge, die den Austausch zwischen Bewohnern, Dorfbewohnern und Angestellten fördern. Wirtschaftlich durch ein dauerhaftes, leistungsfähiges Bausystem mit kontrollierten Kosten und höher Energieeffizienz, die langfristige Einsparungen für alle Neubauten bringt. Anstatt auf hochtechnologische passive Massnahmen zu setzen, nutzt die Gebäude vor allem solare Gewinne. Kompaktheit, Qualität der Hülle und Speichermasse sind entscheidend. Mit einer stark isolierten, hocheffizienten Gebäudehülle erfüllen die Bauten die Anforderungen des MINERGIE-P-Labels. Dies gewährleistet eine deutliche Reduktion des Heizbedarfs. Die Wärmeverteilung erfolgt über eine Fussbodenheizung. Diese, kombiniert mit einer kontrollierten Lüftung mit Wärmerückgewinnung, sorgt für ein angenehmes Raumklima bei minimalem Energieverbrauch. Die begrünten Flachdächern bieten zusätzlichen Komfort im Innenraum (akustisch, thermisch ...) sowie Platz für Photovoltaikanlagen, und sichern die Wasserretention, wodurch ein wichtiger Zeiterversatz entsteht, bevor das Wasser wieder der Natur zugeführt wird. Die mechanische Lüftung wird nachts durch eine natürliche Querlüftung über die Korridore und Gemeinschaftsräume ergänzt. Storen und Sonnenschutzlamellen regulieren die tägliche und saisonale Wärmeertrahlung, ohne die Aussicht in die Landschaft zu beeinträchtigen. Auch am Erweiterungsbau des Heims von 2012 werden Sonnenschutzlamellen angebracht, um den Bewohnern ein besseres Klima zu bieten. Alle Haupträume profitieren von komfortablem Tageslicht; zusätzlich sorgt eine präsenzgesteuerte künstliche Beleuchtung für erhebliche Energieeinsparungen.



OSTY ET ASSOCIÉS PAYSAGE URBAIN
Paysage de Steg (Paris, Frankreich), 2022

Kontext
Steg-Höhen liegt zwischen der Rhoneebene und dem Massiv der Berner Alpen und weist eine besondere geografische Konfiguration auf. Es besteht aus dem Oberdorf entlang des Flusses Lutz sowie dem Mittel- und Unterdorf die östlich und westlich des Projektstandorts liegen. Die Einheiten sind gewachsen und nehmen heute einen festen Raum im Tal ein. Dennoch nimmt man die weniger dicht bebauten Bereiche zwischen den ursprünglichen Dörfern trotz der zunehmenden Verdichtung im Herzen der Gemeinde wahr. Sie zeigen beständige territoriale Spuren (z. B. Vegetation, Felsen, Quellen, spezifische Formen des natürlichen Geländes usw.). Diese Spuren kaskadieren heute im Aussenraum rund um das Mehrgenerationenhaus mit zusammen mit den Aspekten des modernen Dorflebens. Der motorisierte Individualverkehr beansprucht den Aussenraum erheblich. Die heutige Landschaft ist stark zergliedert und umfasst mehrere heterogene Bereiche wie den Friedhof, den Kirchplatz, den Sebastiansplatz und das Unterdorf.



FRANZ HOCHNER LANDSCAPARCHITECTUR, Gestaltung der Freizeitanlagen
Waldganger (Pösch, Deutschland), 2022

Um eine landschaftliche Kohärenz zu erreichen, verfolgt unser Projekt drei grundlegende Ziele. Das Gleichgewicht zwischen sanfter Mobilität und motorisiertem Individualverkehr soll wiederhergestellt werden. Die bestehenden Bereiche werden in ein Gesamtkonzept eingebunden und das Phänomen der Hitzeinseln soll abgeschwächt werden.



Schemata Oberflächen / Sickerfähigkeit Boden
Asphalt bestehend (Einzel Teilbereich)
Asphalt bestehend (sicherlich Freizeitanlage)
Mager projektiert (sicherlich Langsamverkehr)
Asphaltbetonprojektor, mit sickerfähigen Fugen (motorisierter Verkehr)
Räumliche (Pflanzplätze) und Deckflächen begrenzt
Reifenabdrücke

Für mehr Sicherheit und Komfort wurde der motorisierte Verkehr so weit wie möglich vom Langsamverkehr getrennt. Ersterer wird auf das Gebiet um den Sebastiansplatz beschränkt. Hier sind 21 Parkplätze (15 für das Heim und 6 für die Anwohner) angeordnet. Dieser Raum ist jedoch weit mehr als eine gewöhnliche Verkehrsfläche. Das porphyrische Pflaster mit sickerfähigen Fugen ersetzt den üblichen bituminösen Belag. Die Parkflächen sind mit Rasenstreifen gestaltet, um weiches, natürliches Hecken- und zahlreichen hitzeresistenten Bäumen begleitet. Durch die neue landschaftliche Gestaltung vermittelt der Raum St. Anna einen Vorschmack auf den neuartigen Freizeitanlage im Westen. Die Parkflächen sind so gruppiert, dass ausreichend nutzbarer Raum für verschiedene Begegnungs- und Quartierstete frei wird. Direkt angrenzend im Westen befindet sich eine grosszügige Parkanlage. Sie besteht aus breiten Wegen mit sickerfähigem Belag die zum Spazieren einladen und bietet zahlreiche verschiedenartige belagte Flächen zur Erholung an (Plätze, Gemüse- und Obstgärten, etc.). Große Schattenspenden (z. B. Linden, Zürgelbäume und Eichen) mindern die Temperaturen in den Hitzeinseln. Sträucher- und Gräserflächen verbinden das gesamte Quartier zu einem einheitlichen Ganzen, in dem urbane Ausstattungen für Spiel und Erholung integriert sind (z. B. Bänke, Tische, Bäume, verschiedene Spielgeräte...).



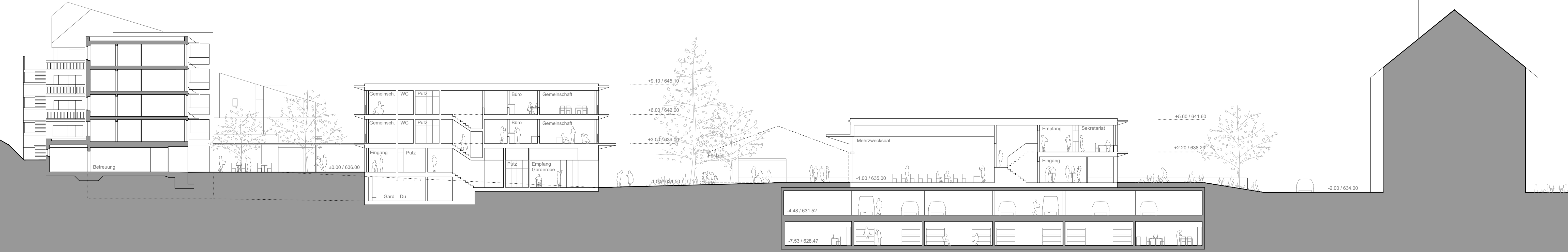
Schemata Bepflanzung
Bäume bestehend und erhalten
Bäume projektiert
Sträucher / Hecken projektiert
Einstämmiger projektiert
Mehrstämmiger projektiert

Im westlichen Teil des Parks befindet sich ein Obstgarten. Besucher verschiedener Generationen können hier die Freuden des Anbaus und der Ernte teilen. Der neue Mehrgenerationenplatz vor dem Gemeindefaß bietet die Möglichkeit, Freizeitanlagen in direkter Verbindung mit den Mehrzweckräumen zu organisieren. Letztlich ist es ein verbindender Park, der alle Generationen um Spiel, Kultur und Erholung vereint. Die Parkanlage verbindet die bestehenden, über das Gelände verstreuten Räume und Gebäude mit den projektierten Bereichen (Kirche, Friedhof, Kapelle, Grünflächen, Erweiterung des Pflegeheims, Gemeindefaß). Die sanfte Mobilität erlangt wieder ihre Bedeutung zurück, während sie zugleich die Präsenz und die Funktionen des motorisierten Verkehrs integriert.



ARTEMISE ATELIER DE PAYSAGE
Fontaine de Steg (Belfort, Frankreich), 2022

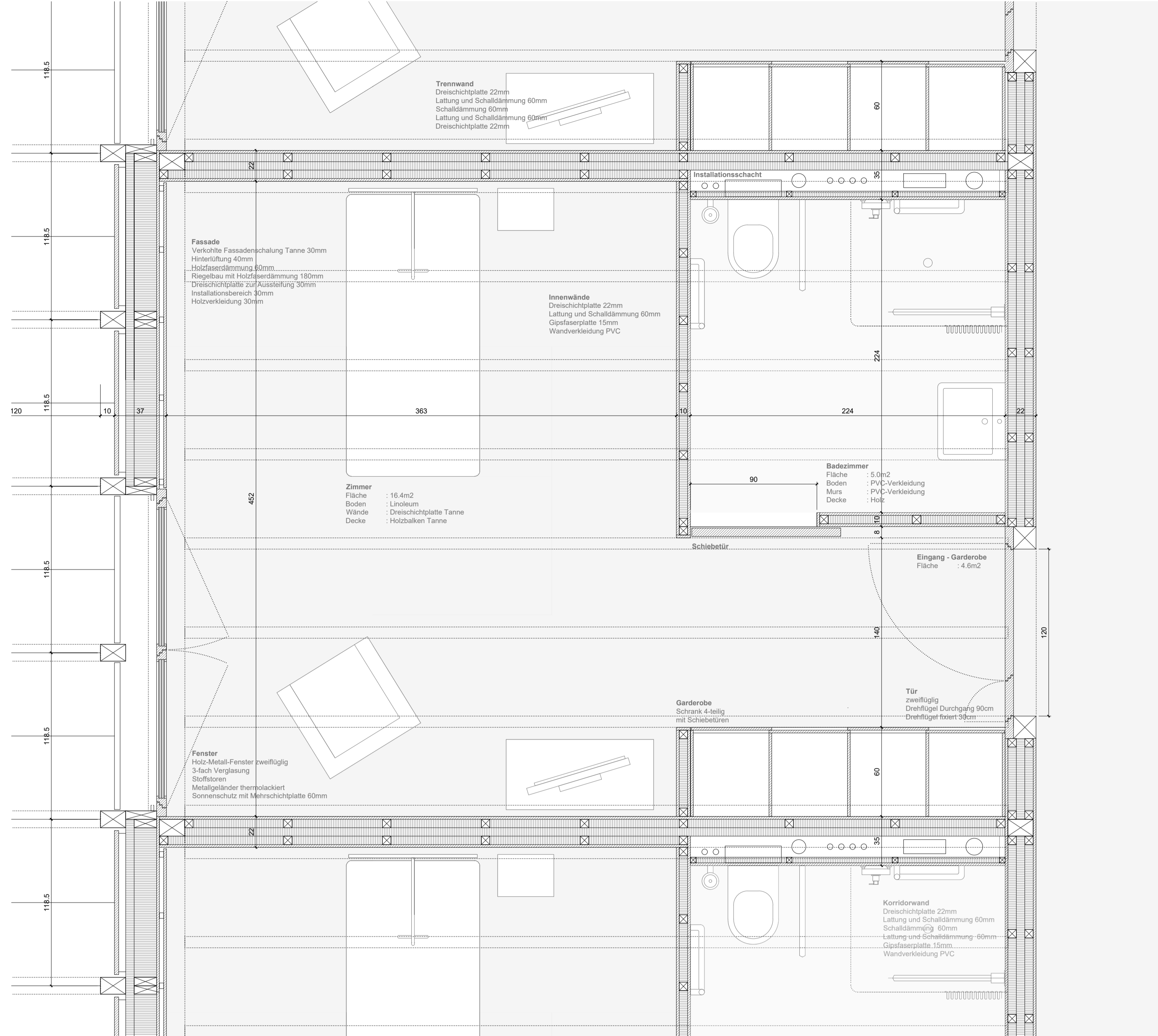
Erdgeschoss - 1:200





1. und 2. Obergeschoss - 1:200

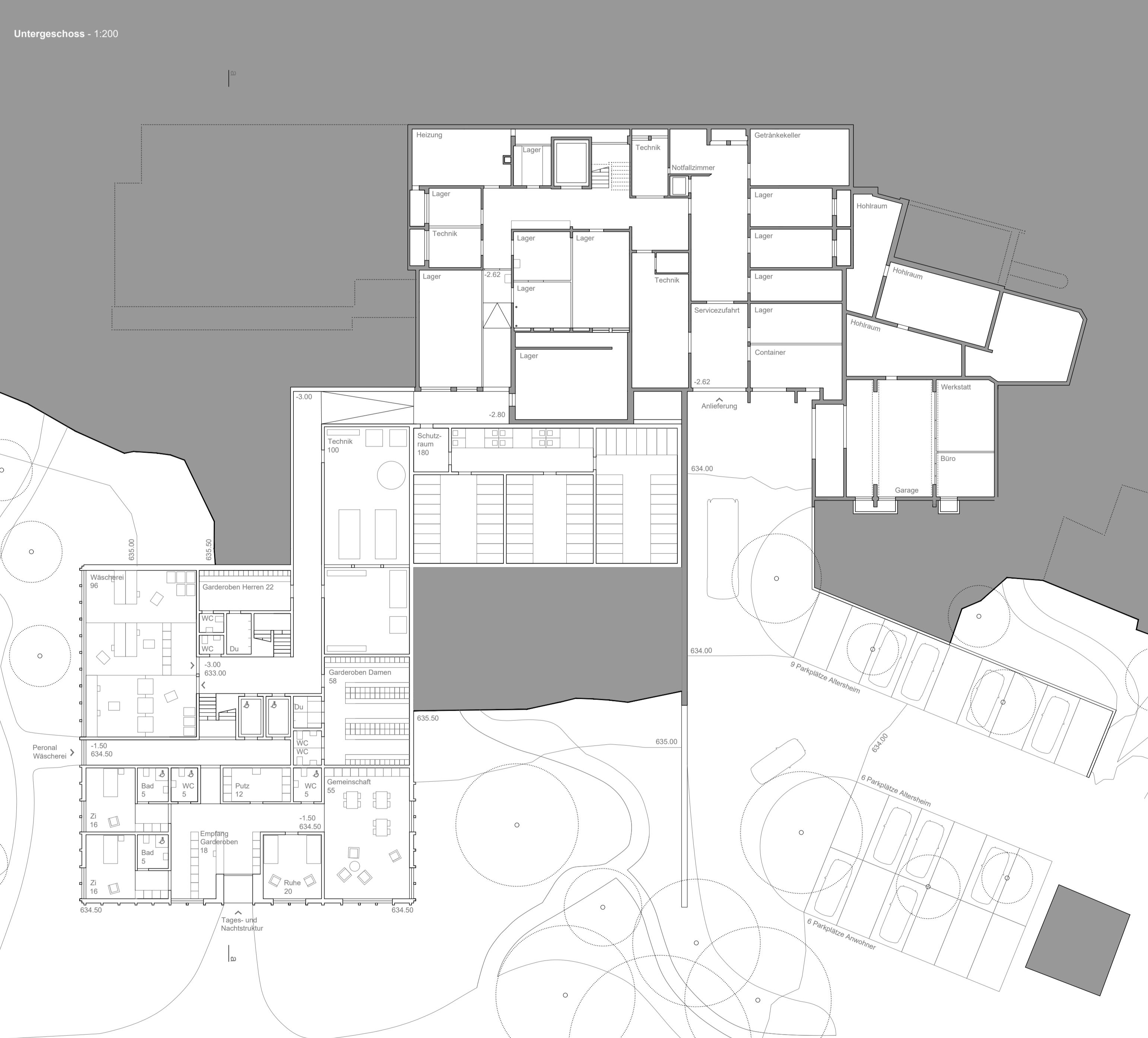
Obergeschoss - 1:200



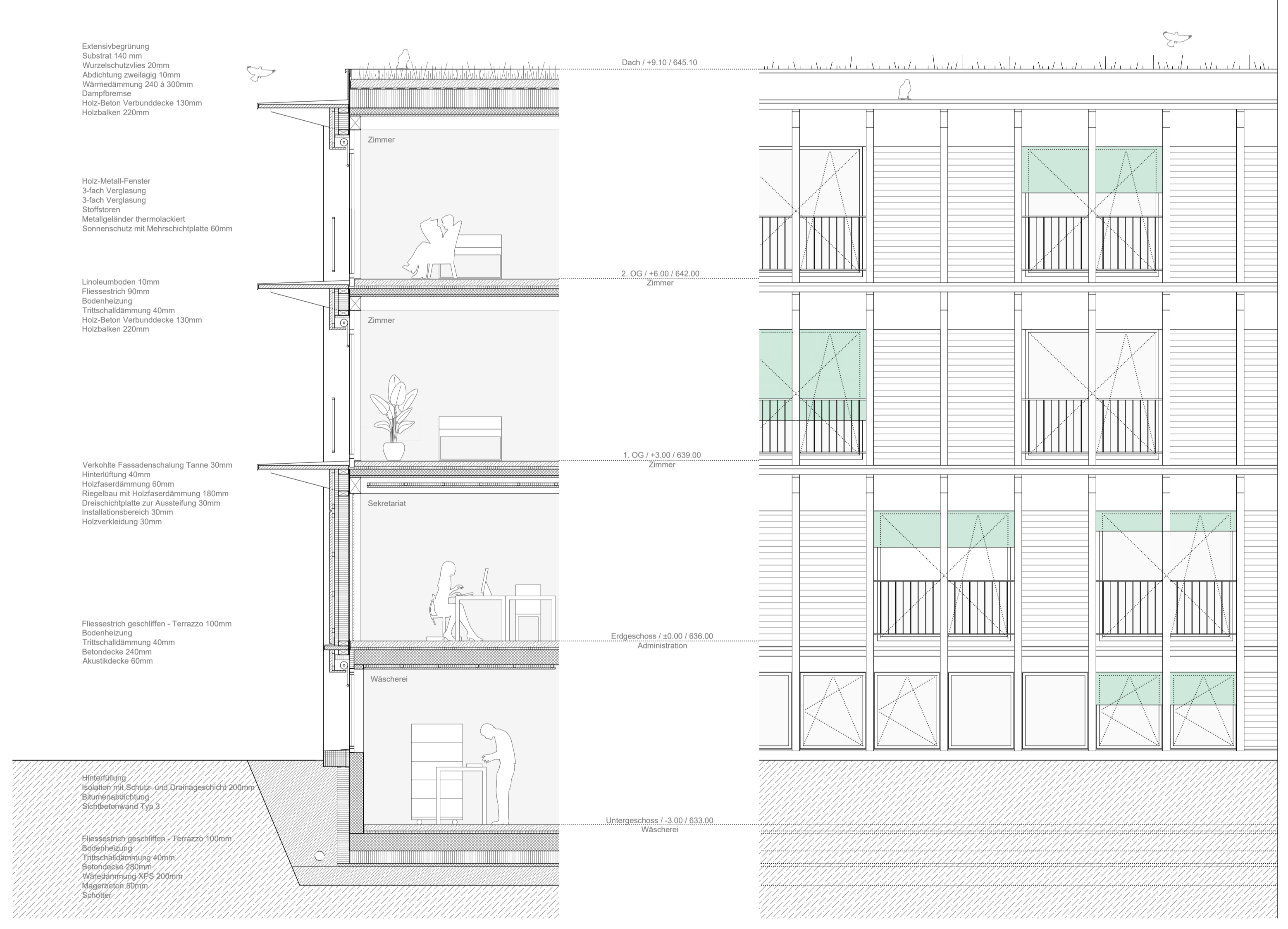
Zimmer - 1:20



Südfassade - 1:200



Untergeschoss - 1:200



Konstruktionsschnitt - 1:50

Ansicht - 1:50



Westfassade - 1:200